

Das Lob
des
Safen-Flusses,
und
seines bewundernswürdigen
Umzirkes
auf und an den Schlesiſchen
Riefengebirgen

entworffen
von

D. Kaspar Gottlieb Lindner,
der Kaiſerlichen Leopoldiniſch-Karolinischen Reichsacademie der Naturæ
Curioſorum Mitgliede, und Geſundheitsgelehrten in Hirschberg.

Hirschberg den 21. April. 1738.

Gedruckt bey Dietrich Brahns Wittwe.

**Reprint
im Juni 2011**

**Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Dem
Hochedlen und Hochachtbaren Herrn,
S E R R E
Friedrich Wilhelm
Sinfler,

Weitberühmten Kauff- und Handels- Herrn,
Hochverdienten Aeltesten der Hirschbergischen Kauff-
mannschaft und Hochansehnlichen Vorsteher der Evange-
lischen Gnaden- Kirche und Schule
vor Hirschberg/

Seinem Hoch- und Werthgeschätzten Gönner
und Freunde

widmet

das nachstehende deutsche Gedichte
vom Lobe des Saken- Flusses

mit gebührender Hochachtung
und verbundnem Danke

bisher besonders genossener Freundschaft

der Verfertiger.



Das Lob des Saken-Flusses

und seines bewundernswürdigen Umzirktes
auf den Schlesischen Riesengebirgen.

Auf! ihr Schlesischen Virgile! schöpft noch einmal frische
Lufft!
Groosser Opitz! groosser Fechner! auf! verlaßt die öde
Grufft! *

Auf! und flieht den kalten Sand! fangt noch einmal zu leben!

Laßt euch den verdorrtten Tod einen kleinen Urlaub geben!

Seht! ich sehne mich und seufze, seht! ich ächze recht nach euch!

Kommt als Geister! kommt als Menschen! alles beydes gilt mir gleich;

Wenn ihr nur recht ungemein, wenn ihr nur recht ungezwungen,

Wenn ihr nur so schöne singt, wie ihr ehedem gesungen.

Stimmt doch noch einmahl ein Loblied auf die Riesenhöhen an!

Töne doch, du Oderorpheus! töne doch, du Boberichwan! **

X 2

Preiset

* Das Martin Opitz zu unvergeßlichem Ruhme unsers Schlesiens der Vater der deutschen Dichtkunst, und daß M. Johann Fechner ein vortreflicher Meister der lateinischen gewesen, kan nur denen unbekannt seyn, welche in den gelehrten Geschichten unsers Vaterlandes nicht zu Hause sind. Von des erstern Leben und Verdiensten hat Christoph Eder kurz nach seinem Tode 1639. in der Elisabethanischen Schule zu Breslau eine öffentliche Rede gehalten, welche endlich Melch. Weise, von Greiffenberg, damaliger Schulherr zu Elisabeth unter dem Titel: *Christ. Coleri laudatio Martini Opitii &c.* Lips. 1665. 4. dem öffentlichen Drucke übergeben hat, woraus alle übrige Lebensbeschreibungen, die wir anderwärts von ihm haben, gestossen sind. Von M. Fechnern findet man die beste Nachricht in des berühmten Breslauischen Rectors, Hrn. Christian Stieffs neulich herausgekommenen *Historia Jubileorum Scholasticorum Vrat.* in der Vorrede. Von seinem gutten Geschmacke in der Poesie habe ich in der Nacherinnerung zu meiner deutschen Uebersetzung seines latein. Gedichtes vom Schlesischen Riesengebirge geurtheilet.

** Von Alters her wissen wir keine artigere und sinnreichere Beschreibung unsrer Riesengebirge und ihres Umzirktes aufzuweisen, als die anmuthige und gelehrte Schafferey von der Nymphe Seveynie des ersgedachten Opitzes, welche im 4ten Buche seines Poetischen Wälders enthalten, und gewiß lesenswürdig ist. Von Fechnern aber haben wir das schon erwähnte schöne lateinische Gedichte auf unsre Riesenberge.

Preiset und erdörtet doch, was für wunderschöne Sachen
 Diesen hohen Wunderort höchstbewundernswürdig machen.
 Zeigt den Reichthum! zeigt das Ansehn! zeigt den Vortheil und die Zier!
 Ach! und singt mir recht begeistert eure Meisterstücke für!
 Macht den **Ossa**, den **Olymp**, macht den **Rhodope** zu Zwergen! *
 Denn sie sind doch in der That nur ein Schein von unsern Bergen.
 Sagt mir, wie man unsre **Riesen** nach verdienter Würde preist!
 Sagt mir, wie man diese Höhen unsre **deutschen Alpen** heißt!
 Und besonders gebt mir an, wie man ihren Strom besinge,
 Und dem muntern **Zakensfluß** ein verlangtes **Loblied** bringe.**

Doch! was stör ich euch ihr Todten? Himmel! ist das wohl ver-
 gönnt?

Was verlang ich euren Beystand, den ihr doch nicht leisten könnt?
 Schweig! verwerfflicher Begehr! schweig! durchaus verkehrter Wille!
 Schweigt von diesem Auferstehn, und vom Wiederkommen stille!
 Wollt ihr diesen Strom besingen, und es fehlet euch der Muth?
 Kostet nur sein starkes Wesen; kostet nur die frische Fluth.
 Schöpft euch einen frischen Trunk aus den holden Wasserfällen,
 Und vertauscht den **Aganipp** mit den süßen **Zakensquellen**!
 Sucht den **Phoebus**, sucht die **Musen** um den frohen **Kranichs-**
hain,
 Wo die **Schlesischen Parnasse** bey dem **Zakelberge** seyn,

Wo

* Ossa / Olymp und Rhodope waren beruffne Berge in Grichenland, davon die damaligen Dichter so viel Wesens machten.

** Vielleicht werden hier nicht alle verstehen, was ich mit dem verlangten Lob-
 liede sagen will. Der Grund aber beruhet auf folgendem: Vorm Jahre schrieb ein
 gelehrter und werther Freund von Hermsdorff ein schönes und sinnreiches deutsches Ge-
 dichte unter dem Titel: Der Klagende Zaken. Darinnen redet er auf eine artige
 Weise diesem Flusse das Wort, und bedauret mit ihm, daß bisher kein Schlesischer
 Dichter an seinen Werth und Ruhm gedacht hätte, da er doch wohl eben so viele, ja
 noch mehrere Besonderheiten, als die Oder, die Katzbach und der Bocker aufzu-
 weisen habe, denen doch besonders Sechner so schöne Ehren-Lieder gemacht hätte.
 Endlich verlangt er recht sehnlich, auch auf sich ein Gedichte zu sehen, daran ich mich
 nun hier wohl gewagt habe. Ob es aber nach Wunsch und Würden gerathen sey,
 das mag ich mich nicht überreden. Kleine Dichter überlassen gerne die Meisterstücke
 den Größern.

Wo die **Pumpelwiese** liegt, wo des **Katzensteines** Höhen
An der Herrschaft **Greiffenstein** in vergnügter Anmuth stehen. *
Hier verweilt euch in der Stille, hier erwartet Krafft und Geist,
Biß euch ein verborgnes Wesen euer Loblied singen heißt.

Ich empfinde schon den Muth und den Trieb der **Pierinnen**.
Drum nur fort, erweckter Geist! drum nur fort, gerührte Sinnen!
Saget, was der edle **Tafe** für so reiche Schätze führt,
Saget, was ihn für Vergnügen, was ihn für Ergößung ziert,
Saget, was für Pus und Pracht, was für mancherley Gedenen,
Was für vieles Wohlergehn seine muntre Fluth erfreuen,
Saget, was für viele Bäche seinen blanken Strom erhöhn,
Saget, was für Herrlichkeiten um die holden Ufer stehn,
Saget, wie er Anmuthsvoll durch die schönsten Dertter flüßet,
Saget, wie er sich zuletzt in den **Boberstrom** ergüßet!

Wahrlich! **Landberuffner Tafel**! wer nur deinen Umfang sieht,
Was sich da für mancher Brunnquell um dein erstes Wohl bemüht,
Wie er dir sein lautres Raß und sein reiches Wasser zollet,
Und mit Freuden auf dich loß, und in deine Fluthen vollet;
Der vermuthet schon was grooßes, der erkennt schon deine Pracht,
So dich edler, als den **Hermus**, reicher, als den **Tagus** macht. **
Denn was wollen diese doch ihren **Goldsand** übrig preisen?
Hast du denn nicht noch weit mehr, als nur diesen, aufzuweisen?
Allerdings! und zum Exempel: O! wie mancher **Edelstein**
Muß nicht deines Grundes Zierde, deines Stromes Kleinod seyn?

* Der Ursprung des Tafen stammt überhaupt von den Weltberühmten Schlesi-
schen Riesenbergern/ und läßt sich füglich in drey Theile abtheilen. Ein Theil kommt
vom Tafelberge, und von der Krannichwiese. Der gemeine Mann heißt diese Bach
den Tafala: Der andre Theil entspringt ohnweit dem Katzensteine bey der Pumpel-
wiese/ und heißt eigentlich der grooße Tafel. Der dritte Theil schreißt sich von der
Greiffensteinischen Gränze her, geht durch den Mändwald/ und fällt gegen Ober-
petersdorff in den grooßen Tafel. Man nennt ihn insgemein den kleinen Tafel.

** Hermus und Tagus sind zwey Weltberühmte Flüsse, welche Goldsand führen.
Jener ergeußt sich in Klein Asien, dieser in Spanien.

Denn indem dein edles Raß aus den reichsten Bergen dringet;
Was ist Wunder? daß es auch, nichts als Reichthum, mit sich bringet.

Ist versteh ich ein Geheimniß, das ich damals nicht begriff,
Als ich nächstvergangne Jahre nach der Krannichwiese lieff,
Um den Ursprung deiner Fluth augenscheinlich zu ergründen,
Und, was thut die Sehnsucht nicht? Deiner Brunnen Zahl zu finden.
Jede Quelle, die ich sahe, glückste höchstvergnügt empor,
Manchmal kam mir auch ihr Lispeln, als ein sanftes Lachen vor,
Und indem sie abwärts schooß, o! das ließ vortrefflich schöne!
So vernahm ich Wundervoll ein recht jauchzendes Getöse,
Oder lieff sie etwas leiser, schlich sie langsam und gemach;
Folgte doch ein sanftes Prudeln, als ein Freudenmurmeln, nach,
Himmel! dacht ich, wie so froh? ihr berühmten Zafenquellen!
Ist das wohl ein Eigenthum eurer Amuthsvollen Stellen?
Nein! ich weiß es iso besser: euer Glücke macht euch Muth;
Ihr begüchset den edlen Reichthum, ihr belacht das viele Gut.
Auch die Bäche wissen hier durch die wunderbaren Krümmen
Manchen muntern Freudenton durch ihr Rauschen anzustimmen.
O! wie gurgeln sie zuweilen! o! wie schreyen sie so hohl!
Gleich als sagten sie den Bergen ein geschwindes: Lebet wohl!
O! wie muthig sieht man sie durch die Fichtenwälder reissen!
So gar vieles Artigthun kan man halbe Wunder heissen.

Doch! kein Wunder ist so wichtig, das so viel Vergnügen giebt,
Als wenn ist der kleine Zafe von dem Zafelberge schiebt,
Wenn er hinter Schreiberhan in den gähen Einfall dringet,
Und mit seiner schnellen Fluth in den tieffsten Abgrund springet.
Hier verlieren sich die Sinnen, wenn man höret, wenn man sieht,
Wie das Wasser braust und schäumt, wie es wüttet, wie es sprüht,
Wie es fracht und rauscht und brüllt, wie es tobt und sprüht und
reißet,
Wie es Strudel über sich, wie es Bogen um sich schmeißet,

Wie es jäst und kocht und poltert, wie es Wind und Dampf erregt,
Und mit grausamen Getöse nach der Tiefe niederschlägt.

Wüsten dich, berühmter Fluß! nicht unzählich andre Sachen,
Ach! so wüßte dieser Sturz dich allein berühmt zu machen. *

Endlich rollt dein schnelles Wasser über Klippen, Sand und Stein
Durch die aufgethürmten Ufer immer mehr und mehr Feldein,
Und vermengt sich Freudenvoll mit viel andern muntern Flüssen,
Welche sich in deinen Schooß willig und bereit ergüssen.
Erstlich kommt dein lieber Vater, so der groosse Tafe heißt,
Der mit seinen schnellen Fluthen manche Bach in dich verweist,
Die ihm theils der Simerberg, theils der Wilde Mann verschrieben,
Theils die Weisbach überbracht, theils der Flinsberg zugetrieben;
Seitwärts schießt die kleine Kuchel ihr geschwindes Wasser ein;
Vorwärts will dein lieber Bruder gleichesweges bey dir seyn.
Ja! die allerkleinste Bach, wird der Einfluß nur verstattet,
Hält es für ihr größtes Glück, wenn sie sich mit dir begattet. **

X 4

D!

* Ist etwas bewundernswürdig bey diesem Flusse; so ist es gewiß dieser Ersannenswerthe Einfall, wo das Wasser gegen hundert Ellen von einer entsetzlichen Höhe in die Tiefe stürzt, und auf dem feinern Grunde zwischen zwey hochaufgethürmten Felsen unter Schaum und Jästcht gewaltig fortrauscht. Die gelegenste Zeit, diesen Sturz recht vollkommen zu betrachten, ist zu Ende des Frühlings, oder mit angehendem Sommer, wenn das Schneewasser von den benachbarten Bergen zu strömen anfängt, wovon dieser kleine Tafe stark aufschwillt, und die Holzflöße befördert, welche erst seit etlichen Jahren mit vieler Mühe und merklichen Kosten, aber zu groossem Vortheile angeleget worden. Bey trockner Sommerszeit flüßet hier das Wasser gar sparsam, und stürzt weit gemächlicher herab. Zu dieser Zeit siehet man unter oder zwischen dem Einfalle einige Hölen in den Felsen gehen, darinnen man Goldförner angetroffen haben will; welches eben so gar unwahrscheinlich nicht seyn mag.

** Ueberhaupt ist zu merken, daß der Name unsers Flusses, Tafe, von dem uralten Slavischen Worte, TafaKo, abstamme, und so viel bedente, als einen Zusammenlauff Kleiner Bäche. Wie denn auch wirklich dieser Fluß alle kleine Bäche, welche Mittagwärts von den Riesenböhen rauschen, aufnimmt und seine Fluth daher vergrößert. Ich habe hier allein die vornehmsten angeführet, so der groosse Tafe in sich lauffen läßt, wenn er sich noch merklich auf den Bergen verweilet, nämlich: eine vom Simerberge, eine vom Wildenmanne, welche sich bey der Pampelwiese in ihn ergüßt, eine von der Weisbach/ wo eine berühmte Blasehütte siehet, zwey von der Kuchel, zwischen dem Reiffenträger und den Schneegraben, wo auch ein merkwürdiger Wasserfall beobachtet wird, und endlich der schon oben erwähnte kleine Tafe, welchen ich hier des Tafels lieben Bruder geschrieben habe.

O! wie prächtig schwellen jho deine blanken Fluthen an!
 O! wie lauffen sie so flüchtig ihre fürgesezte Bahn! *
 O! wie gar bewundernswerth ziehn sie durch die bunten Felder!
 O! wie munter und beherzt schweiffen sie durch Forst und Wälder!
 O! was grüssen sie für Dörffer! o! was nähren sie für Land!
 Nehmt mich mit, ihr edlen Wässer! macht mir alles selbst bekant,

Wo das groosse Petersdorff an die Riesenhöhen reicher,
 Da man so viel schönen Zeug, so viel schöne Schleier bleicher,
 O! da dringst du, werther Saft! durch den nahegelegnen Hain,
 Gleich als wärest du verschrieben, mit geschwinden Fluthen ein.
 Und indem du es durchrollt, und mit vielen krummen Bogen
 Der gesammten Länge nach Freudenvoll und froh durchzogen;
 So verweilst du dich am Ende; so zertheilst du deine Fluth;
 Wie denn? bist du dieser Gegend etwann gar besonders gutt?
 Ja! du liebest sie recht sehr, und es macht dir ein Gebäude,
 Welches diese Gegend ziert, eine Herzenswerthe Freude.

Eine feltne Wassermangel, ein berühmtes Bleicher Haus,
 Und die nah gelegnen Pläne sehen hier recht stattlich aus.
 Doch weit herrlicher ein Saal, wo die Kunst mit feinen Rissen,
 Wo die Pinsel die Natur lebhaft abzuschildern wissen,
 Wo die Götter dieser Erden, o! wie prächtig, o! wie schön!
 Wo die größten Majestäten in besondern Pompe stehn,
 Wo das Unvergleichliche das Vortreffliche begleitet,
 Wo sich Londen mit Paris, wo sich Rom mit Dresden strei-
 tet,
 Wo Athen und sein Apelles, wo Parrhas und Keuris stukt,
 Weil dieß theure Bilderzimmer gar so künstlich aufgeputzt;

Nur

* Auf der Hochreichsgräflichen Bibliothek in Hermsdorff befindet sich eine auf Pergament gezeichnete Landcharte, unter dem Titul: Der Herrschafft Kynast geographische Beschreibung, wo diese Saften-Zwiefeln ziemlich richtig abgebildet werden, auch sonst der Lauf des Flusses gar deutlich zu sehen ist. Der Verfertiger davon ist Friedrich Kühn, von Volkenhain gebürtig, und damaliger Stadtschreiber in Goldberg gewesen. Er ist sonst wegen der Fürstenthümer Lignitz / Schweidnitz und Jauer bekannt, welche er auch gezeichnet, und die auch öffentlich abgestochen worden.

Nur ein angenehmes Bild ist vergangen erst verdorben!
Wie und was? des Saales Herr, ach! sein Gottfried list gestor-
ben. *

Da dich nun, berühmter Tafe! diese Wunderfeltenheit
Theils mit ihrer Kunst beehret, theils mit ihrer Pracht erfreut,
O! so wird dein reines Maß recht von neuem wieder rege,
Und durchschweift den fernern Gang und die Anmuthsvollen Wege.
O! da rollt es, o! da rauscht es muthig, freudig und behend,
O! da laufft es, o! da schiebt es, ja noch mehr, es springt und
rennt,
Und wohin? geschwinder Fluß! in die allerschönsten Trifften,
Welche deiner hellen Fluth ein besondres Denkmahl stifften,
Welche dich durchaus erhöhen, welche dich durchaus erfreun,
Und die Zierde deines Umzirks und ein neues Wunder seyn.

* Wer ein Kenner und Liebhaber herrlicher Bilder ist, der wird sich auf diesem Bil-
derSaale, den der s. v. Herr Job. Martin Gottfried, Hochberühmter Kauf- und Han-
delsherr in Hirschberg, mit vielen Kosten angeordnet, ungemein vergnügen können. Ueber-
haupt mag man ihn einen Sammelplatz der besten Meistersstücke nennen, die Rom/ Pa-
ris/ Wien und Dresden verfertigt haben/ und welche die Weltberühmten Griechischen
Mabler, den Apelles, Parrhas und Keuzis, trefflich, stuhig machen würden, wenn sie
selbige gegen ihre damalige Kunststücke halten sollten. Ich will hier nur etlicher erwäh-
nen, welche mir bey der letzten Betrachtung vor andern in die Augen fielen: Gegen
Morgen stehet unser allergnädigster Kaiser, CARL der VI. in Lebensgröße und beson-
drer Pracht; rechter Hand schlägt ihn die Russische Kaiserin und linker Hand der Kö-
nig von Frankreich ein, Seitwärts sieht man den König von Preussen. Zwischen ih-
ne stehen unter andern: Ein schönes Stückchen, wo der Donner in ein Fuder Heu und
zugleich einen oben sitzenden Mann rücklings herunter und den Fuhrman mit einem Pferde
darnieder schlägt, wobey die Erleuchtung des Bliges ungemein vorgestellt ist; ein an-
deres Kunststück, wo ein Alter an einem Todtenkopffe die Sterblichkeit erwäget; ein
Gemählde, wo die Juden Christum wegen des Zinsgrosschen besprechen. Christus ist da-
bey sehr lieblich abgemahlt. Ostwärts siehet man die Könige von England und
Dänemark, dazwischen zwey grosse prächtige Spiegel. Westwärts stehet Ihre Maj.
die igtlebende Röm. Kaiserin, gleichfalls in Lebensgröße; zur Seiten der König von
Schweden, und der verstorbene Augustus. Unter andern ist hier auch die Batscha
gar auferlesen schön und fein gemahlt, wie sie sich badet, und einen Brtes von einer al-
ten Frau erhält. Nordwärts zeigt sich ein allerliebstes Mägdehen in Nürnbergers Tracht;
ein artiges Mägdehen, auf die ein Rauchfangkehrer mit seinem schwarzen Gesichte ver-
liebte Augen macht; ein alter Gefangner, den seine Tochter mit ihren Brüsten ernähret,
und viel andere schöne Stücke mehr. Auf dieser Seite siehet man auch in einem
Schranken einen kostbaren Vorrath des schönsten und prächtigsten Porzellans.

Rede, **Weltberühmtes Bad!** redet doch, ihr warmen Quellen!

Die ihr hier um unsern Fluß auf den angenehmsten Stellen

Von dem Brunnquell alles Guten aus der reichen Erde dringt,

Und dem Lande so viel Nutzen, als dem Faken Ehre bringt,

Redet, wie ihr voller Krafft! redet, was für edle Sachen

Euren trefflichen Gehalt unbeschreiblich heilsam machen!

Saget, wie die **sanfte Wärme**, wie der leichte **Schwefelgeist**
Euers Wassers bestes Antheil und der Grund der Wirkung heißt!

Prudelt recht behäglich auf! Lispelt **Blasen** in die Höhe!

Daß man auch durch diesen Trieb eure Wunderkrafft verstehe.

Stoofst ein **schwarz und blaues Erdspech**, stoofst den **Laugen-**
dampf von euch!

Demn ihr seyd ja gleicher Maassen auch an diesen beyden reich!

Zeigt, was ihr für Hülffe bringt, wie ihr Krumm und Lahme heilet,

Wie ihr die Geschwächten stärkt, wie ihr Schwellst und Schleim zertheilet,

Wie ihr Krampf und Gicht vermindert, wie ihr Schmerz und Reissen

stillt,

Und den abgezehreten Körper wiederum mit Fleische füllt!

Zeigt, wie mancher kalter Fluß, zeigt, wie manche Milchbeschwerde,

Zeigt, wie manches Mutterweh nur durch euch vertilget werde!

Zeigt, was ihr den jungen Frauen für erwünschte Stärkung gett,

Wenn ihr ihre leere Wiegen zu verlangter Zeit belebt!

Zeigt, wie ihr das scharffe Blut unter Schweiß und Ausschlag lautert,

Wie ihr recht durchdringende die beklemmte Brust erweitet,

Wie ihr viele Hautgebrechen, ja so gar den Auffsatz dämpft,

Und nur nicht mit jeder Krankheit mehr als Heldenmässig kämpft! *

Pisa,

Die natürliche Beschaffenheit, die vortrefliche Wirkung und den herrlichen Nutzen dieser unergleichlichen warmen Bäder habe ich erst vergangnes Jahr in einer lateinischen Schrift gezeigt, welche sich in den Ephemeridibus Naturæ Curiosorum Vol. IV. in Append. unter dem Titul: Dissquisitio Physico-Medica de Thermis Silesiorum Hirschenbergensibus befindet, darinnen ich zugleich aller dergleichen Schriften erwähnet habe, welche sonst von diesen Bädern handeln. Wer mich also hier nicht satzsam versteht, der kan sich daselbst ausführlicher belehren lassen.

Pisa, Lucca, Padua und Viterbo müssen weichen;
Auch die Bajer-Bäder sind eurer Krafft nicht zu vergleichen.
Achen, Wiesbad, Ems und Schwalbach, müret auch schon
der scheele Neid,
Ja! das Karlsbad glaubet heimlich, daß ihr über alle seyd.

Holder Zafe! schmiege dich! schmiege dich um diese Quellen!
Eile! warte! wie? komm her! nicht doch, bleib auf diesen Stellen!
Doch was schreib ich für Erstaunen? und was geb ich dir für Rath?
Du umschweiffst ja sonder diesen dieses Weltberuffne Bad;
Du verschluckst sein edles Naß, und erfährest selbst die Stärke.
Wo du noch kein Wunder bist, wirst du hier zum Wunderwerke.

Mausche nun mit Ruhm und Ehren immer weiter deine Bahn!
Doch nimn nur noch in der Nähe diese frohe Bothschafft an!
Laß dir wieder eine Bach ihr beredtes Wasser zollen,
Und mit Freuden auf dich looß, und in deine Fluthen rollen.
Schau! dieß ist ein neuer Bruder, der von Mittag in dich fließt,
Der sich aus dem Güttenwasser um den Kuchelberg ergeußt,**
Der sich nach Agnetendorff mit verzognem Strome schlinget,
Und so nutzbar, als beherzt, durch das schöne Hermsdorff dringet.
Höre nur! was dieses Wasser, wenn es sich mit dir vermählt,
Wenn es sich mit dir vermischet, für Besonderheit erzählt.

Ikund rühmt es einen Berg, ikund eine frohe Heyde,
Ikund einen Bücherschaz und ein herrliches Gebäude.
Schau zurück, beglückter Zafe! wo die Seltenheiten seyn,
Nimm sie selbstn aus Verwandtschaft in beliebten Augenschein,
Schau! da steh der Zeldenberg heldenmäßig aufgethürmet,
Schau! da steht das edle Schloß, welches noch kein Feind bestürmet,

* Der Abfluß dieser warmen Bäder laufft in den Zafen, und giebt ihm gleichfalls ihre Krafft auch zu kosten.

** Ehe der Zafe die Warmbrunnischen Gegenden verläßt, und sich nach Hermsdorff wendet, nimt er vorhero noch das Giersdorffer und Hermsdorffer Wasser in seine Fluth. Dieses letzteren habe ich hier deswegen vor dem erstern Erwähnung gethan, weil es wegen seiner benachbarten Merkwürdigkeiten durchaus berühmt ist. Sonst hat es in Giersdorff eine berühmte Papiermühle und nahe dabey einen sehenswürdigen Thiergarten.

Schau! da steht der tapffre **Kynast** in erwünschter Pracht und Ruh,
Schau! da sieht er von der Höhe deinen frischen Bässern zu.
Dieses ist die alte Burg, dieses sind die steilen Mauern,
Welche noch recht Eisenfest unter Wind und Wetter dauern.
Dieses ist die Fürstenfestung, so dein Volko übernahm;
Dieses ist das Ritterkleinod, so dein Gotsche Schaaff be-
kam. *

Wie denn? wer denn? Gotsche Schaaff? o! du Kern von
deutschen Helden!
Helfft, ihr Zeiten! helfft mir doch seine Ritterthaten melden!
Zeigt mir, wie er damals fochte, zeigt mir, wie er damals schlug,
Als er in der Schlacht bey **Erfurt** Rang und Ruhm vom Plase
trug.
Zeigt mir, wie sein stärker Arm List und Wuth und Aufruhr dämpfte;
Zeigt mir, wie er Eifersvoll, wie er Edwenmässig kämpfte;
Wie der Leib vor Hitze rauchte, wie die Faust von Blutte gließ,
Als er ist den Feind durchhorte, ist beherzt zu Boden stieß;
Wie er seine rothe Hand an den blanken Panzer wischte,
Als ihn **Karls** des vierten Huld mit der Gnadenhand erfrischte.**
Dieses ist der alte Gotsche, welcher diese Burg verdient;
Dieses ist der Heldenstammbaum, welcher noch bis iho grünt,

Unter

* So wie die Riesenkoppe wegen ihrer ungeheuren Höhe Weltbekannt ist; also ist der Berg Kynast wegen des uralten Stammhauses der Weltberuffenen Grafen von Schaaffgotsch berühmt. Zuerst hat auf dessen Höhe nur ein geraumes Jägerhaus gestanden, welches aber von dem streitbaren Fürsten, Volko dem ersten, zu befestigen angeordnet, und hernach insgemein die Festung Neuhaus genannt worden, bis man sie endlich nach dem Namen des Berges, Kynast geschrieben hat. Im Jahr 1377. wurde sie mit den zugehörigen und noch andern Berg-Gütern an den tapffern Ritter, Gotsche Schaff, verschent, weil er unter Kaiser Karl dem vierten in der Schlacht bey Erfurt so gar ritterlich gefochten hatte. Und von dieser Zeit an ist sie das berühmte Stammhaus der Schaaffgotschischen Grafen worden, und ist es noch. Von diesen Geschichten und dem sämmtlichen Hochreichsgräflichen Geschlechte werde ich ausführlicher in demjenigen Gedichte handeln, welches ich auf das Bergschloß Kynast zu verfertigen gesonnen bin.

** Die Geschichte ist mit kurzen diese: Als der tapffere Gotsche nach erfochtenem Siege vor Kaiser Karl den vierten kam, lobte dieser nicht nur seine ritterliche Thaten und vergnügte sich darüber, sondern reichte ihm auch zu einer hohen Gnadenversicherung seine rechte Hand. Ehe diese aber unser Held annahm; so wischte er vorhero seine noch bluttige Hand an seinem Panzer ab, und machte mit den vier Fingern vier rotthe Striche darauf, mit welchen der Kaiser auch bald darauf sein ritterliches Wappen vermehrte.

Unter dessen Sicherheit die gesäinten **Riesenhöhen**,
 Und auch du, beglückter Fluß! in erwünschtem Wohlfeyn stehen.
 Hätt ich **Sommersberges** Kräfte, hätt ich **Breslens** Wis und
 Geist,
 Deren jeder diese Helden unvergleichlich gründlich preist; *
 O! was sollte mir anist für ein schönes Lied gelingen!
 O! wie munter, wie beherzt, o! wie mächtig wollt ich singen!
 O! wie mancher edler **Schaaffgotsch**, ging es auch der Neid nicht ein,
 Sollte da mein tapffrer **Titus**, und mein weiser **Numa** seyn!
 Doch! wo denk ich Schwacher hin? An sich selbst berühmte Sachen
 Darff nicht erst ein schlechter Kiel durch ein Loblied ruchbar machen.
 Nein! die Thaten reden selber. **Schaaffgotsch** und sein **Helden-**
haus
 Siehet ohne mein Erinnern mächtig, groß und herrlich aus.
 Tugend, Ehre, Glück und Ruhm haben sich mit ihm verschworen.
 Geist, Verstand und Kaisertreu sind ihm wirklich angeboren.
 Zweifelt jemand an der Wahrheit? komm, Berwegner! komm herbey!
 Schau auch nur an unsern **Grafen**, was ein alter **Schaaff-**
gotsch sey.

(7

Schau!

* Unter andern geschriebenen Schätzen hebt die vortreffliche Bibliothek in Herms-
 dorff auch ein schönes Gedichte auf, unter dem Titul: Die Hoheit des Schaafgots-
 schischen Geschlechts aus dessen Mütterlichen und Väterlichen Stammtafeln in ge-
 bundner Rede erwiesen von J. W. S. Breslau 1721, fol. Es ist ungemein sauber
 und fein geschrieben, und bestehet aus 35. Pergament-Blättern, welche in rothen Sam-
 met eingebunden sind. Hinten ist der Stammbaum von Piasco an bis auf Graf
 Karl Gotthardt beygefüget. Der Verfasser davon ist der groosse und vornehme Ge-
 lehrte unser Vaterlandes, Hr. Friedrich Wilhelm von Sommersberg, des Raths in
 Breslau hochansehnliches Mitglied. Ehe ihn noch die igtigen Amtsgeschäfte überhäuf-
 ten; so hat er, ausser andern gelehrten und wichtigen Arbeiten, auch der Dichtkunst je-
 zuweilen ein Stündchen geschenkt, welches dieses wohlgerathne Gedichte besonders ver-
 räth. Eine andere geschriebene Schrift befindet sich in eben dieser Hochreichsgräflichen
 Büchersammlung, und macht einen ziemlichen Band aus. Sie schreibet sich ebenfalls
 von einem groossen und vornehmen Gelehrten aus Breslau, Hrn. Ferdinand Ludwig
 von Bresler und Aschenburg her, und stellet eigentlich die gesammte Geschlechtsge-
 schichte des Hochreichsgräflichen Stammes in ungebundner Rede vor. Sie ist mit
 groosser Mühe und Sorgfalt aus den sichersten Nachrichten, unter andern auch denen,
 welche die erwähnte Bibliothek in ihrem Archiv aufbehält, verfertiget, und brauchte nur
 jemanden, der sie noch einmal mit Fleiß durchginge, und hier und dar auspukete, weil der
 Verfasser vor der letzten Durchsicht gestorben. Dieser Arbeit wäre niemand besser ge-
 wachsen, als der gelehrte Hr. Inspector Hans Karl Neumann in Hermsdorff, der über
 die Bibliothek und das Archiv die Oberaufsicht, und auch sonst von dem Hochreichs-
 gräflichen Geschlechte die beste Kundschaft und Einsicht hat. Ich wünsche ihm Lust,
 Zeit und Gesundheit zu diesem Werke.

Schau! wie dieser edle Stamm noch bisz iso blüh und steige!
Schau! was er für Heldenblutt in so tapffern Söhnen zeuge!
Schau! wie frisch und edelmüthig, kömmt es deutlicher geschehn?
Schau! wie stark ihm seine Väter aus den muntern Augen sehn!

Dieses ist nun eine Post, welche dir dein Bruder bringet,
Wenn er ist von **Sermisdorf** aus in dein schnelles Wasser dringet.
Und was sagt er endlich weiter? sieh doch, spricht er, noch einmal,
Sieh doch noch einmal zurücke auf den schönen **Büchersaal!**
Sieh! da steht der theure Schatz und der Kern gelehrter Sachen,
Welche deinen **Sans Anton** dem **Mecänas** ähnlich machen.
Sieh! da giebt der **groosse Grafe** mit Bewundern an den Tag,
Was die Liebe zu den Büchern, was sie zu der Kunst vermag. *
O! dem Borrath, o! der Pracht, o! der vielen Wichtigkeiten!
Welche hier um Rang und Berth und den größten Nutzen streiten.
Kömmt hierher ihr Schriftgelehrten! kommt hierher! erstaunt und stuzt!
Seht! wie herrlich, seht! wie prächtig jedes Zimmer aufgepußt!
Seht! wie manches schönes Bild, seht! wie viele tausend Bände,
Seht! wie mancher Bücherschrank zieret hier die hohen Wände.
Seht! da red'n euch die **Musen**, seht! da schreyt euch **Phoebus**
an,
Seht! da weisen sie, was **Varro**, was der kluge **Voss** gethan,
Was

* Eine kurze, aber gar zulängliche Beschreibung dieser vortreflichen Bibliothek haben schon vor drey Jahren die gelehrten **Neugierigen Schlesiens** vom Jahr 1734. S. 432. gegeben. Ich will mich hier nur derjenigen Worte bedienen, welche von ihrer Stiftung und jüngsten Einrichtung handeln. Sie lauten also: Es ist schon die größte Ehre für diese Sammlung, daß der Stifter **Ibro Excellenz**, der Hochgebohrne Reichsgraf und Herr, Herr **Johann Anton von Schaaffgorsch**, der Römischen Kaiserlichen Majestät wirklich geheimer Rath, Kämmerer und Oberamts-Director im Herzogthum Ober- und Niederschlesien, wie auch der beyden Fürstenthümer **Schweidnitz** und **Jauer** Landeshauptmann is, selbst ist, welcher die Anfangs ihm selbst nöthigen Bücher in **Sermisdorf** verwahren lassen. Als Sie Landeshauptmann zu **Jauer** worden, haben Sie mehrere angeschafft, welche in **Jauer** einige Zeit gestanden. Da aber das Amtshaus zu **Sermisdorf** neu erbauet worden, und ein recht sehr bequemer und geräumiger Platz vorhanden gewesen, sind die Bücher von beyden Orten auf Einrathen guter Freunde im Jahr 1716. nach **Sermisdorf** zusammen gebracht, und nach und nach weiter vermehret worden. Anzigt werden schon bisz 10000. Stück vorräthig seyn.

Was! der groosse Cicero, was Demosthenes für Gaben,
 Was Quintilian für Kräfte in den schönen Reden habe,
 Seht! da rühmen sie des Pindars angenehmes Saitenspiel,
 Seht! da rühmen sie den Flaccus, den Homer und den Virgil,
 Seht! da wird der Stagyrit, da der Socrates gepriesen,
 Seht! da wird euch Plinius, da Ctesius gewiesen,
 Seht! da steht der weise Solon, seht! da steht euch Bias nah,
 Seht! da überführt euch Plato, seht! da lehrt euch Seneca,
 Seht! da sucht Grotius das Naturrecht zu erheben,
 Seht! da wird euch Xenophon Lehren von der Klugheit geben,
 Seht! da steht die Zeitgeschichte, seht! da winkt euch Livius,
 Seht! da rufft euch Flor und Cäsar, seht! da rufft euch Tacitus.
 Auch Sigaa sucht den Kern von bereits gedruckten Schätzen
 Für des Aesculapes Ruhm, für ihr Ansehn aufzusehen;
 Doch weit mehr die kluge Themis, und die Weisheit, so uns lehrt,
 Was zum Himmelfahren nuzet, was zur Seligkeit gehört. *

Dieses ist der groosse Schatz auserlesner schöner Schriften,
 Welche diesen Gegenden ein besondres Denkmahl stifften.
 Doch! er ist es nicht alleine, so die Augen an sich zieht,
 Weil man hier auch sonst viel Schönes, und so manches Kunststück
 sieht.

Seht! wie dort des Pinsels Macht und des Malers schlaues Schlüssen
 Unsern Schaaffgotsch, unsern Herrn künfftlich abzuschildern wissen!
 Seht! da steht er. Seht! da lebt er. Was der Menschenwitz nicht kan?
 Seht! da steht der hohe Stifter seine Buchersammlung an.

Unter
 Alle angeführte Namen ins besondre zu erklären, scheint mir hier allzuweiläufftig zu
 seyn, wie gern ich es sonst thun würde. Gelehrte haben dieses ohnedem nicht nöthig;
 und Ungelehrte mögen sich begnügen lassen, wenn sie wissen, daß dadurch der Reihe nach
 lauter alte Gelehrte verstanden werden, die in allerhand rühmlichen Wissenschaften, e.
 der Sprachkunst, Wohlfredtheit, Dichtkunst, Weltweisheit, Natur- und Sittenlehre,
 dem Rechte der Natur, der Staatsklugheit und den Zeitgeschichten Meister gewesen seyn.
 Unter den Schätzen, welche die Gesundheitsgöttin Sigaa in sammeln anfängt, werden
 die Bücher der Gesundheitsgelehrten, und welche Themis be trägt, die Schriften der
 Rechtsgelehrten gemennet. Die übrigen gehören zur Gottesgelahrtheit. In was für
 einer Ordnung alle zusammen stehen, und in was für absonderliche Fächer und Zimmer
 sie abgetheilet seyn, berichten die schon angeführten Schlesischen Neuigkeiten eben da-
 selbst ausführlich.

Unter ihm hat Aldens Hand, o! dieß Kunststück muß man lieben,
 Wunsch und Wappen, wie? gedruckt? wie? gemahlet? nein! geschrieben.*
 Seht! da liegen feltne Münzen; seht! da steht ein Birnsteinschatz;
 Seht! da nimt ein Muschelvorrath seinen angewiesnen Platz;
 Seht! da steht die Engelsburg, welcher Rom sein Wohl vertrauet;
 Seht! da steht das warme Bad wunderseltfam aufgebaut; **
 Seht! da stehn zwey groosse Kugeln, eine so den Bau der Welt,
 Eine, so den Bau des Himmels und den Sternlauff in sich hält;
 Seht! da liegt ein Kräuterschatz; *4 seht! da stehn die Kostbarkeiten,
 Welche wohl mit Bengala, welche wohl mit Pegu streiten.

Bliget

* Das wunderschaue und in Lebensgröße gemahlte Bild unsers Herrn OberamtsDI-
 RECTORIS stehet in dem größten Zimmer über dem Camine. Der Graf ist daselbst in
 seinem Ordenshabite, als ein Ritter des goldnen Fliesses, abgeschildert, und von einem
 Wiener Meister verfertiget worden. Des unvergleichlichen Schreibers, Herr Aldens,
 Kunststück stehet gleich darunter, und ist nicht ohne die größte Verwunderung anzusehen.
 Unter dem auserlesnen künstlich gezeichneten Wappen stehen folgende Verse:

Dein Verdienst hat, grosser Graf, Deinen Namen so erhoben,
 Daß ihn niemand fähig ist, als der grosse CARL zu loben.
 Drum rufft nur mein Herz zum Himmel, Schlesien stimmt wünschend
 ein,

Daß Dein Alter mag an Grösse den Verdiensten gleiche seyn.

Breslau. Gottfried Alde. A^o 1734.

** Die Engelsburg und das warme Bad sind ein paar Kunststücke, welche unser
 fleißiger Herr Rector, Gottfried Sänfel, nach seiner angebornen Geschicklichkeit ver-
 fertiget hat. Er ist so gütig gewesen, und hat mir die Beschreibung davon selbst aufge-
 setzt, welche ich auch von Wort zu Wort beyfügen will: 1. Die Engelsburg ist eigent-
 lich eine auf Holz, fünf Viertel der Elle auf jeder Seite, verfertigte Festung, wie sie würl-
 lich ist, ein richtiges Fünfeck, da die Schanzen von Holz und grün überzogen, der Gra-
 ben und die Lieber nebst der Brücke, jedes mit behörigen Farben zu sehen. Innerhalb
 den Schanzen sind etliche Casernen, und so dann die Burg selbst, ein Trapecium oder Vier-
 eck. In jedem Ecke hat sie, wie sie zu Rom aussiehet, eine groosse steinerne Paster, auf
 deren jeder ein Schildwach-Häuschen von Silber mit vergoldetem Dächlein, und rings-
 herum doppelte Stockwerke von Wohnungen, Zeug-Proviant, und andern Häusern. In
 der Mitte stehet der bekannte groosse und dicke Thurm, dessen oberste Standarte, die von
 Silber ist, ein kleiner silberner Engel hält, davon die Burg den Namen hat. Wenn
 man die oberste Dachung abhebt, präsentirt sich das silberne Johanniter-Creuz im rothen
 Felde. In den Zwischensfeldern sind: Das Heil. Grab, Rhodis, die Insel Malta und
 die Stadt Valette gerissen zu sehen, als die ersten und gegenwärtigen Sitze dieses Ordens.
 In der Mitte kan der Thurm abgehoben werden, da sich denn ein Globus caelestis zeigt
 nach meiner Methode, blau und die Sterne Gold, mit einem silbernen Meridiano und
 vergoldeten Stundenzeiger. In den vier Eckthürmen oder Pasteren aber der innere

Blühet doch, ihr Edelsteine! spreuht euch doch auf eure Zier!

Sprecht: dergleichen theure Schätze bringt der Mummelgrund her

für. * 5.

O! was zeigt auch hier die Kunst und das menschliche Geschicke

Für ein gar vortreffliches, für ein neues Meisterstücke!

Seht! da steht der tapffre Kynast voller Kostbarkeit und Pracht,

Und ist so bewundernswürdig, als natürlich nachgemacht. * 6.

Seht! da zeigt ein Kosschweiff an, daß die Türken nichts vermochten,

Als sie ehemals vor Wien wieder unsern Kaiser fochten.

Seht!

festigung, wo die silbernen Schildwachhäuschen sind, die man auch oben abheben kan; liegen allerley um Goldberg von mir gefundene Steine und geschliffene Edelsteine. In dem einen sind allerley farbene Jaspides und Achate, im andern Carniole, im dritten Chalcodonier, und im vierten Demantchen und Crystalle, mit der Umschrift: Schlesiſch-Goldbergische Edelgesteine. 2. Das warme Bad ist auf Holz von Papp, worüber Papier gezogen, verfertigt, 5. viertel in der Länge und eine Elle in die Breite. Es begreift alle Gebäude dieß- und jenseits des Jakens, der von Spiegel-Folio gemacht, und über den auch die Brücke in gehöriger Farbe und Structur zu sehen, vom äußersten Ende gegen Abend des Klosters mit der Kirche, den warmen Bädern und mehr denn hundert andern Gebäuden, die alle in gehöriger Proportion gemacht sind, so daß man an jedem sehen kan, ob es ganz steinern, oder nur halb oder ganz von Holze, ob mit deutschen oder wälſchen Dachungen, wie ein jedes colorirt, wie viel Fenster an jedem und nach was vor Art, biß hinter das Hochreichsgräfliche Schloß gegen Morgen, welches sich mit sammt den daran gelegenen Lustgarten, Fruchthäusern, Fontainen, Alléen und Quartiren aufs accurateste repräsentiret; wobey auch der notabelsten Statuen, Bäume und Gärten nicht vergessen worden.

* 4. Die groossen Welt- und Himmelskugeln schreiben sich von dem berühmten Meister, Johann Blau, aus Amsterdam her. Der Kräuterschatz stellt eigentlich ein Herbarium vivum in 2. Theilen vor, und ist von dem geschickten und fleißigen Hr. Seidler aus Hermsdorf verfertigt worden. Man findet darinnen fast alle Kräuter mit ihren Blumen, welche in dem gesammten Hochreichsgräflichen Gebiete anzutreffen seyn. Er liegt in dem andern Zimmer, darinnen besonders auch die Schlesiſchen Schreiftverfasser aufbehalten werden, und wo die unvergleichliche Sammlung der Actorum publicorum Silecia von 1529. biß auf unsere Zeit in MS. aufgehoben wird.

* 5. In dem vierten Zimmer gegen Abend werden in einem geräumten Schrank sehr viel schöne und groosse Topase, Crystallen, Jaspides, Chalcodonier &c. aufgehoben, welche alle von den hiesigen Gebirgen, und die meisten aus dem Mummelgrunde gesammelt worden, woselbst man vor einigen Jahren, absonderlich die Topase, in erstaunenswürdiger Größe gebrochen hat; wie man denn auch hier ein so herrliches Stück siehet, welches bey nahe 2. Centner wieget.

* 6. In eben diesem Zimmer siehet das anmuthige und sehenwürdige Kunststück, das Schloß und der Berg Kynast, meist von ersterwähnten Edelgesteinen ausgezieret. Der Verfertiger ist Siegmund Feiß, ein Glasſchneider aus Hermsdorf, gewesen. Das Schloß ist noch so aufgeföhret, wie es vor dem Brande ausgeſehen hat. Dieses kostbare Stück wäre schon längst für 200. Scudi bezahlt worden, wenn es weggelassen würde.

Seht! da glänzt ein schöner Rüstzeug. Seht! da prangt ein Für-
stenkleid. *

Kurz: hier wohnt an allen Ecken Kunst und Werth und Seltenheit. **

Da du nun, beglückter Fluß! so gar viel besondere Sachen,
W'che deinen Umzirk groß, und dich selbst beruffen machen,
Da du, sag ich, Pracht und Wunder, Glück und Reichthum angefehn,
Da du hier mit Lust erwogen, was vor Alters ist geschehn; ***
O! so rausche nun davon, o! so laß von deinen Ehren,
O! so laß von deinem Wohl auch dein liebes **Sersdorff** hören,
Dein durchaus geliebtes **Sersdorff**, so dir ist zur Seiten steht,
Wenn dein Strom mit Schaum und Prudeln durch die krummen U-
fer geht,

Wenn er seine schnelle Fluth auf den **Kupfferhammer** lenket,
Wenn er sie nach **Kunnersdorff** und von dar nach **Sirschberg**
schwenket.

Halt, berühmter Fluß! noch inne! hemme noch einmal die Fluth!

Halt! betrachte zuvorhero jenes nahegelegne **Gutt!**

Schau! da hält dein **Winkler Haus**, der so sehr **Minerven** liebet,
Als er der **Calliope** ein geneigt Gehöre giebet;

Schau!

* Das fünfte Zimmer stellet die Rüstkammer vor. Ueber der Thüre liest man folgende Ueberschrift: Cum fatali Kynastensis Castelli incendio an. 1675. armamentarium quoque conflagrasset, novam armorum collectionem fecit Joh. Antonius Comes Schaf-Gotsche dictus an. 1716. Man siehet alhier unterschiedne alte und ausländische Rüstungen und Gewehre, unter andern auch einen Japanischen, ingleichen einen Gold- und Silberreichen türkischen Säbel, den der Pöhlische König / Job. Sobiesky, bey Entsatz Wien aus des Großveziers Gezelt erbeutet hat. Zum Ruhme des Schaaffgöschischen Heldegeschlechts zeigt man einen türkischen Rossschweif, welchen Hr. Johann Leopold Graf von Schaaffgösch zu eben der Zeit erhalten, als er der bluttigen Schlacht vor Wien als Kaiserlicher Gesandter bey erwähntem Sobiesky beygewohnt hat. Vor vielen andern Seltenheiten fällt ein rothsammetner kostbarer Rüstzeug für Mann und Pferd in die Augen, mit welchen ehemals der Fürst Lubomirsky Staat gemacht hat. Er ist durch und durch und sehr reichlich mit den schönsten Türkissen besetzt, und hat an übergoldeter Silberarbeit nichts gemeines aufzuweisen.

** Ehe ich diese Büchersammlung mit ihren Kostbarkeiten verlasse; so muß ich noch der artigen Ueberschrift erwähnen, welche über der Thüre des groossen Saales steht. Postquam, heißt es, per quinque fere secula in hisce Alptribus oris longa sede sedisset perantiqua Schafforum Gens, tandem & Musis haud inamoenam sedem hic fixit Joh. Antonius Comes Schaf-Gotsche dictus, ao. 1716.

*** Ich hätte billig bey dem Durchlauff des Sakens durch das warme Bad auch des alten höchstberühmten und noch fortdaurenden Hochreichsgräflichen Begräbnisses derer von Schaaffgösch gedenken sollen, welches in der schönen Kirche daselbst befindlich ist. Aber ich verspare dieses biß auf das versprochne Gedicht vom Kynast.

Schau! dieß ist die werthe Wohnung, die wohl eben keine Pracht,
Aber doch ein nettes Wesen und die Ordnung herrlich macht.
Schau! dieß ist der schöne Bau, wo der Schaffer Damon springet,
Wenn ihm seine Margalis von der Treu ein Stückchen singet,
Wo Merkur aus den Geschichten seinem Schlesien erzählt,
Was es einst für Glücke kannte, was ihm ist für Glücke fehlt.*

Stolle nun mit Freuden fort! eile! schiebe nach Vermögen!

Denn es kommt dir ohne dem deine Schwarzbach schon entgegen.
Fort! sie muß dich eiligst sprechen. O! was sagt sie dir denn für?
Höre! spricht sie, mein Geliebter, der von Schweinchen wohnt
bey mir.

Seine deutsche Niedlichkeit, o! wie wohl ist mir geschehen!
Lasset mich von seiner Huld recht erwünschte Proben sehen.
Höre! spricht sie, jene Höhe, welche mich von Hirschberg trennt,
Wird amitz der Berg der Ruhe, der Zufriedenheit genennt,
Scheint dir dieser neue Satz, dieser Namen ein Gedichte,
O! so frage, frage nur, wen? Philandern von der Fichte.**

Die-

** Wie hold unser Herr Friedrich Wilhelm Winkler, als ein hoch berühmter Kauf- und
Handelsherr, der Minerva sey, und wie lieb er, als ein besondrer Musesfreund, die Est-
liope habe, wie gerne er sie auch mit allen ihren Schwestern auf diesem feinen anmuthigen
und wohlgebaueten Landgutte um sich leiden mag, das weiß ich, und mit mir viel ande-
re. Nur allein vergangnen Herbst machte er hier den Mufen einen so nützlichen, als un-
schuldigen Zeitvertreib, da er sie durch die Hoffungsvolle Jugend unserer Hirschbergis-
schen Kaufmannschaft das alte und neue Schlesien mit seinen besondern Schicksalen
in einem artigen Schauspiele aufführen ließ, wobey Kael Gottfried Winkler den Mer-
curium/ und Johanna Friedrica Winklerin unser Schlesien vorstellten, und so vielen
Nuhm verdienten, als sie Ehre einlegten. Ich würde dieses schöne Gutt, welches eine
halbe viertel Stunde vor Hirschberg nahe über dem Däken und vorne an Kannersdorff
in einer sehr angenehmen Gegend lieget, weilläufftiger beschrieben haben, wenn ich dieses
Gedichte dem Herrn Besitzer desselben nicht zugeschrieben hätte. Auf diese Weise kan
mich weder der Neid, noch die Mißgunst einer Schmeicheley beschuldigen; und ich schmeich-
le mir, daß ich der Winklerischen Beschreibung auch nicht zu nahe geredet habe.

** Wer Philander von der Fichte sey? das wird mancher bey uns in Hirschberg oh-
ne Schwierigkeit errathen. Auswärtigen mag so viel zur Nachricht dienen: Er ist mein
ander ich, und ein besondrer Bergfreund. Wie oft er vergangnen Sommer auf diesem
Berge vergnügt gewesen, solches kan ich am kräftigsten versichern, und wie ihn die an- und
umliegende Gegend mag beruhiget haben, das läßt sich daher urtheilen, weil er ihn ei-
nen Berg der Zufriedenheit genennt hat. Insgemein heißt er der Brendelberg und liegt
eine Viertelstunde von Hirschberg an der Schwarzbach, und zwischen dem Dorffe glei-
ches Namens. Er ist von einer mäßigen Höhe und läßt seine Besteiger auf seinem Gipf-
fel in ein weites und breites Paradis sehen.

Dieser wird dir schon erörtern, daß der **Namen** in der **Thal** !
Eben so viel Grund, als **Nachdruck** und **Gewißheit** in sich hat.

O! wie öfters hat er hier in **Zufriedenheit** geseffen,

Und die **Schönheit** und die **Pracht** dieser **Gegenden** ermäßen!

O! wie hat er da die **Koppe** mit **Vergnügen** angeblickt!

O! was hat er sonst für **Grüsse** den **Sudöten** zugeschickt!

O! wie hat ihn **Thal** und **Feld** so gar innigst eingenommen!

Käme niemand mehr hierher; dieser würde dennoch kommen.

Allso sagt dir, edler **Zake**! jede **Bach** was frohes vor.

Allso steigt dein **Glück** und **Ansehn**, wie dein voller **Strom**, empor.

Allso siehst du weit und breit mit dem innigsten **Vergnügen**

Nichts als **Ehre**, nichts als **Lust**, nichts als **Wunder** um dich liegen.

Und wo bleibt dein **edles Sirschberg**, die berühmte **Handelsstadt**,

Die **Minerven** in und um sich, und die **Musen** bey sich hat?

Kolle fort! umschweiffe sie! doch was darff ich dich ermahnen?

Du verstehst dir ja den **Weg** von dir selbst schon zu bahnen.

O! wie flüchtig schäumt dein **Wasser**, o! wie rauscht es auf sie zu!

O! was sieht es hier für **Freuden**! o! was sucht es hier für **Ruh**!

Dürfftest du den fernern **Lauff** nur in etwas hintertreiben,

O! wie gerne würdest du nur allein um **Sirschberg** bleiben!

Aber nein! der nahe **Bober** hat das **Jawort** schon von dir.

Drum nur fort, **versprochner Zake**! drum nur fort in sein **Revier**!

Eile doch! er sucht dich auf. Trage schon ein klein **Erbarmen**!

Fall ihm doch, als seine **Braut**, in die höchstverliebten **Armen**. *

Ueber-

* Nachdem also der Zake so viel schöne und berühmte Gegenden und Plätze durchschweift, und zuletzt noch Abendwärts vor Sirschberg vorbeigeslossen; so überbringt er nun sein muntres Wasser dem ihm entgegen laufsenden Bober. Der Ort dieser Zusammenkunft ist ohnweit Sirschberg, und heißt von Alters her der Bachwinkel. Zur Seiten siehet der Sausberg/ auf welchen Herzog Boleslaus Distortus im Jahr 1111. eine feste Burg bauen ließ, die nach der Zeit zu einem Burglehne, und von unterschiedenen Rittersn beherrscht und bewohnt wurde, die sich Burggrafen von Sirschberg schrieben. 1790 decket sie schon längst Moder, Moos und Gras. Das Merkwürdigste bey der Vereinigung dieser Flüsse ist, daß man sie noch durch einen langen Strich an ihrer Farbe erkennen kan, ob sie gleich schon wirklich an einander gedrungen sind, und mit einander fort laufen. Den Bober führet auf seiner Seite ein hell liches, der Zaken aber ein hellbräunliches Wasser; welches letztere vermuthlich die so gar sehr vielen Wurzeln der Fichten und Tannen färben mögen, um und über welche er anfangs laufen muß.

Uebergieb dich seiner Sehnsucht! dränge dich an seine Fluth!
Laß den nahen **Sausberg** sehen, wie er mit dir schöne thut!
Wohl! du bist bereits schon da. Wohl! du fleußt ihm schon zur
Seiten.

O! wie artig wißt ihr euch Anfangs um den Rang zu streiten!
Doch du läßt dich überwinden, du verläßt den eignen Lauff;
Ihm zu Liebe giebst du Farbe, Fluth und Rang und Namen auf.

Solche Wege nimt dein Strom, wenn du von den Bergen dringest,
Biß du dein beglücktes Raß dem verliebten **Bober** bringest,
So viel Quellen, so viel Bäche müssen dir zu Dienste stehn,
So viel Schönheit, so viel Schätze müssen deinen Ruhm erhöh'n.
Eben darum lebt um dich alles voller Lust und Freuden,
Und wo würde **Corydon** sonst so gern die Schaaffe weiden?
Höre nur, wie froh er jauchzet, wie er tönt und schreyt und gällt!
Wenn er nur um dich darff bleiben; schade für die ganze Welt!
O! wie mancher muntre **Hirsch** labet sich aus deinen Quellen!
O! wie mancher **Rehbock** trinkt aus den frischen Wasserfällen!
O! welch eine Schaar von **Hasen**, o! wie manches **wildes**
Schwein

Will allein in deinen Wäldern und in deinem Umzirk seyn!
Würden **Luchs** und **Bär** und **Wolff** nur so willig aufgenommen,
O! wie gerne würdē sie, doch! wer sieht sie gerne kommen? *
Auch der **König** von den Vögeln, auch der **Adler** hält dich werth;
Schau nur, was für mancher **Birghan** aus den dicken Büschen fährt!
Wie das muntre **Haselhun**, wie die **Amsel** sich vergnūget,
Wie die **wilde Taube** giert, wenn sie an dein Ufer flieget,
Wie

* Ueberhaupt ist von diesen wilden Thieren und dem nachfolgenden Flügelvolke unser
ehemals gelehrter und berühmter **Physicus**, Herr **D. Kaspar Schwenkfeld**, in seinem
Terentrophazo Silesia, und **Nicolaus Henelius** in dem IV. Cap. seiner *Silesiographia re-*
novata nachzulesen, woselbst unterschiedene Anmerkungen gefunden werden, welche be-
sonders unsre **Talengegenden** angehen. Indem ich dieses schreibe; so erhalte die Nach-
richt, daß in dem **Sermisdorffer Forste** ein **Wolff** gefället worden, welcher schon bey 20
Jahren her das Gebirge unsicher gemacht hat. Er wieget 98. Pfund und ist von be-
wundernswürdiger Größe und Stärke. Wie glücklich neulich in unser **Hirschberaischen**
Gegend zwey vornehme Jäger in Erlegung zweyer groossen **Hirschen** gewesen, weiß noch
jedermann.

Wie die Drossel, wie der Ziemer, wie der köstliche Phasan,
 Wie die Schneppe, wie das Rebhun, ja so gar der Auerhan,
 Wie fast jedes Flügelpolk deine Gegenden liebet,
 Und so vielen Borrath bringt, als es sonst Vergnügen giebet. *
 O! wie schwirrt die muntre Lerche! o! wie schlägt die Nachtigall!
 O! was macht die frohe Finke für so manchen Freudenschall!
 O! wie stark und allerliebsteiß die Stieglitz nicht zu pfeiffen!
 O! wie fuchet sie den Ton bald zu stoossen, bald zu schleiffen!
 Alles lebt hier voller Jauchzen. Ja! so gar der Pubuy schreyt!
 Um den Zaken, um den Zaken leb ich in der gödlichen Zeit.

Und was hegt dein holder Fluß in sich selbst für gutte Sachen?
 Weis ihn nichts Lebendiges edel und berühmt zu machen?
 Doch! was schreib ich? und was frag ich? was verlang ich für Bericht?
 Kenn ich denn die nassen Leute, kenn ich denn dein Volk noch
 nicht?

Ja! ich weiß, dein reiner Strom läßt in seinen frischen Gründen
 Einen rechten Ueberfluß auserlesner Fische finden.
 Schmeckt die Barbe nicht vortrefflich? schmeckt der Secht nicht un-
 gemein?

Sind die Aischen nicht was seltnes, so in deinen Wässern seyn?
 Kan die Gründel, kan der Ual den Geschmack nicht recht erwecken?
 Kan die Altrup herrlicher, als aus deinen Fluthen schmecken?
 Wer erhebt nicht die Forelle, die mit Recht dein Hauptfisch heißt?
 Wer bewundert nicht die Schönheit, wie sie funkelt, wie sie gleißt?
 Wie der silberfarbne Bauch gar so wunderschön gezieret,
 Und so manchen rothen Punkt auf den glatten Seiten führet?
 Wer bewundert nicht die Schnelle, wenn sie durch die Fluthen dringt,
 Wenn sie nach den Wasserfällen in die gähe Höhe springt?

Wer

* Ein Steinadler wurde erst vor zwey Jahren in dem Wolfsbauer Belauff unter
 der Riesenkoppe geschossen, welcher auf der Hermsdorffer Bibliothek abgemahlt zu sehen
 ist, woselbst auch zwey Kraniche abgemahlt sind, welche vor einigen Jahren auf den
 Giersdorffern Feldern erlegt worden. Kraniche sind zwar kein einheimischer Vogel, son-
 dern verflügen sich nur mit den Störchen hieher. Gleichwohl ist merkwürdig, daß um
 den Ursprung des Zakeas die eine Wiese die Kranichwiese heißt.

Wer erhebt nicht ihre Krafft, und ihr wundersüßes Wesen?

O! das schmeckt vortreflich wohl, o! das schmeckt gar auserlesen!

Denk ich endlich an den Vorthail, den dein Strom die Menge giebt,
Wenn er durch die krummen Ufer so gar Dienstergebenst schiebt,
Was er da für vieles Holz aus den dichten Wäldern stößet,
Was er da für manchen Baum von den hohen Bergen stößet,
Was er da für Mühlen treibet, was er da für Volk ergößt,
Was er da den Bleichen nuget, wenn er Plan und Zeug beneßt;
O! so weiß ich, werther Strom! gar nicht, wenn ich dich vergleiche.
Kurz: du bist der Nutzbarste, der Vortreffliche, der Reiche.

Also schluß ich nun mein Loblied, das ich dir bisher gebracht.
Nur verzehe, daß ich Schwacher es nicht würdiger gemacht,
Und erlaube, daß ich hier deinen blanken Strom noch frage:
Aus was Ursach deine Fluth sich nicht in die Weite wage?
O! der angenehmen Antwort! Denn du wirffst dagegen ein:
Weil du nur um deinen Schaaffgotsch und dein Sirschberg wolltest seyn.
Wohl! so bleibe denn nur hier! bleib um deine liebe Fichten!
Bleib! wir wollen deine Treu, wem? der ganzen Welt berichten.



Nacherinnerung.

Was mich eigentlich bewogen habe, dieses Gedichte vom Zakenflusse zu schreiben, das habe ich schon oben in der vierten Anmerkung entdeckt. Hier will ich nur einige Nachricht geben, nach was für einer Art ich es abgefaßt habe. Weil ich bisher mit denen Zechnerischen Uebersetzungen beschäftigt gewesen bin, und unter andern lezthin den Oderstrom und Boberfluß dem öffentlichen Drucke übergeben habe; so habe ich dem berühmten Herr M. Zechner seine Ordnung in dergleichen Gedichten etwas abgeternet, und bin ihm hier merklich gefolget. Es stellt also dieser mein Zakenfluß eine Nachahmung der Zechnerischen Flüßbeschreibungen vor. Erstlich hatte ich mich bey seinen Quellen, hernach bey seinem Anwachse auf. Endlich schlüffe ich mein Loblied mit dem Lauffe seines Stromes. Dabey erwähne ich besonders der bewundernswürdigen Gegenden seines höchstangenehmen Umzirktes, und preise noch zulezt seine köstlichen Fische, welche gewiß von einem ganz vortrefflichen Geschmacke sind, und wenig ihres gleichen haben. Der Zake selbst ist kein übrig grooßser Fluß. Aber er verdienet in der That so vielen Ruhm, als je ein berühmter Fluß verdienet hat. Mich wundert sehr, daß ihn Zechner in seinen Sylvis Elysiis gar keines Lobspruches gewürdiget. Vermuthlich ist ihm sein Lauff und seine Beschaffenheit nicht sattfam bekannt gewesen. Sonst zweifle ich nicht, er würde herrlich von ihm gesungen, und mir Gelegenheit gegeben haben, ihn durch seine Vorschrift in einer deutschen Uebersetzung würdiger und vollkommner, als ist, zu rühmen. Unsere andere Schlesiße Bücherdverfasser haben auch schlecht an ihn gedacht. Zenelius in Silesiographia ren. hat wenig, und Naso in Phœnice redivivo noch weniger von ihm. Von andern Schrifften kan man nichts bessers rühmen. Opitz gedenket seiner in der Schäfferey von der Nymphe Zercynie auch sehr kurz, und mehr sinnreich, als historisch. Von vergangnem Jahre hat unser hiesiger Herr Commerciendrath, Herr Christian Gottlieb Glasfey, ein Gedichte von einem Bogen darauf verfertiget, und es unter der Aufschrift: Hiermit entschuldiget sich gegen den klagenden Zaken der unschuldig mitbeschuldigte G. ausgehen lassen. Er erzählt darinnen die vornehmsten Eigenschaften des Zakens, und begleitet sie durchaus mit einer christlichen Sittenlehre. Es hat auch Herr Daniel Stoppe, dem Pindar und Juneval trefflich aus den Augen sehen, eine Sabel auf den Zaken abgefaßt, welche aber ein gewisser Umstand dem öffentlichen Drucke noch immer entzogen, wie sehr man sich auch bey uns darnach gesehnt hat.

Wie glücklich oder unglücklich ich in dieser meiner Arbeit gewesen, das wird mir die Zeit sagen. Der geneigte Leser urtheile unterdessen abermals gützig, vernünftig und redlich davon.

